

Leserbrief fürs Pfarreforum

Für eine geschwisterliche Kirche

Wer mag heute behaupten, dass eine Gleichberechtigung von Mann und Frau nicht in allen gesellschaftlichen Bereichen ein unumstössliches Menschenrecht ist? Und doch verhält sich die römisch-katholische Kirche so, dass in ihrem Binnenleben Frauen von den wichtigsten Ämtern ausgeschlossen werden. Dies ist, wie Prof. Walter Kirchschräger an der Tagung vom 28. Oktober 2006 in Luzern überzeugend aus dem neutestamentlichen Befund heraus darlegte, eine „theologische Ungerechtigkeit“. Dieses Unrecht-Tun unserer Kirche stösst viele Menschen ab und ist ein Skandal.

Wenn ich nun die mannigfachen Reaktionen der letzten Monate auf das Luzerner Manifest analysiere, stelle ich fest, dass von der Presse wie auch von kirchlichen Kaderleuten (Bischöfe, Bischofsvikare, Generalsekretär der RKZ u.a.) gerade dieser Kernpunkt des Manifests überhaupt nicht beachtet wird. Einzig die Ermutigung der Kirchgemeinden, ihre Verantwortung dem Evangelium gegenüber wahrzunehmen, wird kommentiert. Aber selbst diese wird nur einseitig als Aufforderung zum Ungehorsam interpretiert. Dabei sollte es doch eine Selbstverständlichkeit sein, dass eine Bistumsleitung jene Personen in Pfarreileitungen aussendet, „die der Gemeinde persönlich, fachlich, spirituell und sozial kompetent zu dienen vermögen“, wozu das Luzerner Manifest ermutigt.

Deshalb wurde an der Luzerner Tagung hauptsächlich die Frage der Geschlechtergerechtigkeit diskutiert und nicht die Frage von „zivilem Ungehorsam“, einem Begriff, der erst von Kritikern des Manifests ins Spiel gebracht wurde.

Fehlt diesen Kirchenmännern der Mut oder die Fantasie oder aber einfach der Wille, die Ungerechtigkeit der Geschlechterdiskriminierung in ihrer Kirche zu beseitigen? Wenn der Luzerner Bischofsvikar Ruedi Heim den Initianten und Initiantinnen „schismatische Tendenzen“ vorwirft, dann muss bedacht werden, dass sich manche Bischöfe und in noch grösserem Mass das Papsttum schon in gefährlicher Weise von den Bedürfnissen der Mehrheit der Kirchenmitglieder entfernt haben. Führt das Unrecht-Tun der Kirche in wenigen Jahrzehnten dazu, dass sie zu einer verschwindenden Minderheit wird?

Wir setzen uns dafür ein, dass dies nicht geschieht, dass noch rechtzeitig das Kirchenruder herumgerissen wird. Eine Projektgruppe aus Vertreterinnen und Vertreter aller Leitungsgremien der katholischen Kirche der Schweiz soll ein Vorgehen erarbeiten, wie Gerechtigkeit in der Schweizer Kirche geschaffen werden kann.

Ich will die Hoffnung nicht verlieren, dass der urchristliche Wert der Gleichberechtigung aller Menschen (Gal 3, 28) auch einst in meiner Heimatkirche verwirklicht sein wird!

Bruno Fluder ist Theologe, ehemals Seelsorger in Herisau, Mitinitiant des Luzerner Manifests, Schädritstr. 25, 6006 Luzern